

Stolperstein für Georg Mewes

In ganz Hamburg – wie auch in unseren Ortsteilen – gibt es sogenannte Stolpersteine. Sie werden in Gehwegen vor Gebäuden, in denen Opfer des Nationalsozialismus lebten, zum Gedenken verlegt. Einer dieser Stolpersteine erinnert an Georg Mewes.

Dank der Recherchen von Ursula Pietsch, Eva Lindemann, Astrid Louven und den 15 Jahre alten Mädchen Marina Dietz, Johanna Geyer und Josephine Lindemann konnten das Schicksal dieses Mannes Mewes aus Ohlstedt geklärt werden.

Beim Abriss eines kleinen weißen Spitzdachhauses in Wohldorf lag im Bauschutt ein Lederkoffer. Ein Manuskript in Sütterlinschrift schaute aus dem Koffer. Wie sich nach dem Trocknen und Lesen der Blätter herausstellte, handelte es sich um die Lebenserinnerungen des ehemaligen Verwalters auf Gut Wohldorf Georg Mewes senior (s. auch Serien des Bürgervereins in der Zeitschrift „Unsere Heimat – Die Walddorfer“).

Die drei Schülerinnen haben im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten eine Arbeit über diesen Mann verfasst. Dafür erhielten die Nachwuchs-Historikerinnen einen mit 1.500 Euro dotierten Geldpreis und die Familienchronik „Die Bertinis“, überreicht durch den Autor und Journalisten Ralph Giordano.

Michael Bruhns, der Vorsitzende der Bezirksversammlung Wandsbek, machte in seiner Festrede deutlich, wie wichtig das Erinnern an die Opfer und die Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“ sei. Deshalb ist das öffentliche Gedenken am 27. Januar in Wandsbek zu einem festen Bestandteil geworden.

Georg Mewes junior wird am 7. April 1909 auf dem Gut Wohldorf als Sohn des Verwalters geboren. Er studiert Architektur. Ein Stipendium, das einen Eintritt in die NSDAP zur Bedingung gehabt hätte, lehnt der junge Mann ab. Er will es, wie er sagt „auch so schaffen!“ und schließt das Studium 1935 als Diplomingenieur ab. Im Krieg ist er Bauleiter für die Nationalsozialisten. Bei einem Aufenthalt

in Norwegen erfährt er von den schlechten Lebensverhältnissen der deutschen Soldaten und dass für sie bestimmte Spendengelder für andere Zwecke verwendet werden. Wieder in Hamburg erzählt er seinen Nachbarn von seinen Beobachtungen. Ob oder wer ihn verraten hat, ist nicht geklärt. Mewes wird verhaftet und der Spionage verdächtigt, wohl auch, weil er mit einer Amerikanerin verheiratet ist. Zuerst kommt er ins KZ Fuhlsbüttel, dann nach Buchenwald, wo er am 02.01.1944 im Alter von 35 Jahren verstirbt. Die Urne wird auf dem Waldfriedhof Wohldorf-Ohlstedt beigesetzt.

Mit Hilfe des Lions Club Walddorfer konnten die Schülerinnen erreichen, dass ein Stolperstein vor dem ehemaligen Haus seiner Eltern am Hasselwisch 5 in Ohlstedt verlegt wurde.

Balsam für die Seele

SUSANNE HARDT

Blätterrascheln, Vogelzwitschern, Wasserrauschen, wenn das nicht wohltuend ist für gestresste und geplagte Menschen, was denn dann? Das dachte sich auch der Vorsitzende des Vereins „Hände für Kinder e. V.“ Steffen Schumann, als er beim Joggen durch den Wohldorfer Wald an den Gebäuden

des Kupferhofes vorbeilief. Schon länger auf der Suche nach einem Haus für die stationäre Pflege behinderter Kinder, begannen der Ohlstedter und seine Mitstreiter, den Gedanken in die Tat umzusetzen. Heute steht der Verein kurz davor, den idyllisch gelegenen Komplex am Kupferredder von der Stadt Hamburg zu erwerben.

Eltern schwerst behinderter Kinder sind rund um die Uhr eingespannt. Ein normales Familienleben ist nicht mehr möglich. Pflege und Betreuung führen zu enormen psychischen und physischen Belastungen. Daher sehnen sich viele der Betroffenen nach einer Möglichkeit, ihr Kind einmal für kurze Zeit in kompetente Obhut abgeben zu können. Bisher stand in Hamburg für die stationäre



Der Stolperstein im Hasselwisch Nr. 5

2010

- Georg Mewes
- Kupferhof

Das ehemalige Haus Westphal wurde lange Jahre als Verwaltungsseminar genutzt



Hamburger Lebenshilfe-Werk



Kurzzeitpflege nur die „Sternenbrücke“ zur Verfügung. Das Hospiz ist für diesen Zweck vordergründig nicht gedacht und hat nur sehr wenige Plätze. Die „Sternenbrücke“ muss immer häufiger Familien absagen, weil eine lebenslimitierende Erkrankung oder der nahe Tod des Kindes nicht erkennbar ist. Mittelfristig musste daher eine Alternative gefunden werden, da der Bedarf an solch einer Einrichtung erstaunlich groß ist. Steffen Schumann, Vater eines schwerst-mehrfachbehinderten Sohnes, lernte in der „Sternenbrücke“ Frank Stangenberg kennen, der dort ebenfalls zeitweise seinen kranken Sohn unterbringt. Zusammen gründeten sie 2008 den Verein „Hände für Kinder e. V.“. Ziel war es, ein passendes Haus für die Kurzzeitbetreuung zu gründen, in dem auch die Eltern und Geschwisterkinder Platz haben und sich erholen können, was jedoch kein Hospiz sein wird.

Dank des Waldlaufes Schumanns war klar, man musste versuchen, den Kupferhof hoch über dem Steilufer der Ammersbek für diese Unternehmung zu erwerben. Das sogenannte Haus Westphal wurde 1912/13 als Teil des Ensembles Kupferhof durch den

Berliner Architekten Schaudt errichtet und diente als Wohnhaus für die Familie Heinrich Westphal. 1937 gelangte es in den Besitz der Wehrmacht und beherbergte während des Krieges die Spionageabwehr. Nach dem Krieg war kurzzeitig u. a. ein Lazarett dort untergebracht. Seit 1949 nutzte der Verein „Verwaltungsseminar Kupferhof e. V.“ das Gelände am Kupferteich rund sechzig Jahre lang für die Fortbildung Hamburger Verwaltungsangestellter und Beamter. Zum Jahreswechsel 2008/2009 wurde die Schulungsstätte geschlossen, der Gebäudekomplex stand zum Verkauf. Die Freie und Hansestadt Hamburg veräußert ihre Immobilien im Bieterverfahren und vergibt in der Regel an den Meistbietenden. Dem Förderverein indes fehlten anfangs die Mittel. Durch die strengen Auflagen, die an die Nutzung des Gebäudes am Rand des Naturschutzgebietes für den zukünftigen Betreiber gebunden sind, sprangen nach und nach alle weiteren Bieter ab. Diese Chance wusste der Verein zu nutzen. Während das Ausschreibungsverfahren lief, erarbeitete er ein umfassendes Finanzierungskonzept, das die Stadt überzeugte. Die Stiftung



geben. Und im großzügigen Garten und dem benachbarten Wohldorfer Wald können Jung und Alt einfach die Natur genießen und die Seele baumeln lassen. Fachkräfte werden die Rund-um-die-Uhr-Betreuung der Patienten übernehmen, sodass eine optimale Versorgung gewährleistet ist. Mit der Eröffnung des neuen Hauses ist Ende 2011 zu rechnen. Wohldorf-Ohlstedt erhält damit neben der Freiluftschule eine weitere soziale Einrichtung, die die wunderschöne Landschaft und die Ruhe am Rande der Stadt zum Wohle der Menschen nutzen kann.

Strohdachhaus Max Peiniger muss abgerissen werden

Die Entwicklung bleibt in keinem der Ortsteile stehen. Auch in Zukunft wird es vielfältige Veränderungen

„Hamburger Lebenshilfe“ wird die Gebäude erwerben und an den Verein vermieten. Die Bürgerschaft beschloss einstimmig, aus dem Topf des sog. Sonderinvestitionsprogramm des Senates einen Zuschuss von 500.000,- Euro für den Umbau des Gebäudes zur Verfügung zu stellen. Auch sind mittlerweile die Verhandlungen mit der Sozialbehörde abgeschlossen – der Kupferhof wird eine Einrichtung der Eingliederungshilfe werden, eine Leistungsvereinbarung mit entsprechendem Tagessatz ist zugesagt. Ein weiterer Teil muss sich über Spenden finanzieren.

Wenn die Unterschriften endlich unter den Kaufvertrag gesetzt sind, kann mit dem Umbau begonnen werden. Es sind etwa ein Dutzend Zimmer für die zu betreuenden Kinder geplant. Es wird Entspannungs-, Spiel- und Therapieräume, Wohnräume für Eltern und Geschwisterkinder sowie Ess- und Aufenthaltsbereiche

geben. Ein Beispiel dafür ist das Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute Reetdachhaus gegenüber dem Hotel „Zur Kastanie“ am Specksaalredder Nr. 7. Max Peiniger, Architekt und

Ehrenmitglied des Bürgervereins lebte lange Jahre in diesem Gebäude. Leider ist die Bausubstanz nicht mehr gut erhalten, sodass das Denkmalschutzamt eine Unterschutzstellung nicht befürworten konnte. Schon seit längerem deuteten sich Veränderungen an. Bäume und Sträucher, die die Grenzen des Grundstücks säumten, wurden gerodet und das Bauwerk freigestellt. Nun werden die neuen Besitzer das ortsbildprägende Gebäude am Rande der Pferdewiese abreißen müssen und durch einen Neubau ersetzen.



Specksaalredder Nr. 7 wird abgerissen

2010

Strohdachhaus Max Peiniger